

Öbrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des **Kreglinger** von Emmendingen am Freitag, den 4. Januar l. J., Vormittags 10 Uhr, eine Partie Lagerholz und ca. 100 Stück neue Sägeblätter gegen gleich baare Bezahlung, mit dem Bemerkten versteigert, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungswerth auch nicht erreicht werden sollte.
Emmendingen, 29. Dezember 1866.
Durr, Gerichtsvollzieher.

Holz-Versteigerung.

Aus dem Domänenwald Obeninger Almend Weichholzschlag Nr. 4 versteigern wir bis:
Donnerstag, 3. Januar 1867 nachstehende Hölzer gegen baare Bezahlung vor der Abfuhr:
4 1/2 Klafter eichenes, 2 Klafter birkenes, 5 Klfr. erlenes, 15 Klfr. gemischtes Scheitholz; 5 Klfr. erlenes und 21 Klafter gemischtes Prügelholz, 3 Klafter Stockholz; 1600 Stück buchene, 600 Stück eichene und 9200 Stück gemischte Wellen, 1 Loos Schlagabraum; sodann: 11 Stück eichene und 15 Stück birkenen Nutzholzlöße u. 9 Stück eichene Stangen.
Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag zunächst der Beckenmädler Mischstatt.
Emmendingen, 22. Dezember 1866.
Großh. Bezirksforstei.
Fischer.

Hausversteigerung.

Meßger Kitz und dessen Kinder lassen am Freitag, den 4. Januar 1867, Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhause ihre Behausung sammt Scheuer, Stallung und Zugehörden, beim untern Thor dahier einer öffentlichen Steigerung aussetzen.

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen **Bergmann's** patentirte **Zahnwolle**
Hülfe 9 Kr.:
Franz **Blentner** in Emmendingen
Apotheker **Nieder** in Kenzingen,
J. S. Sägel in Waldkirch.

Wiesendung

ist billig zu haben, bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

Per Paquet 4 Gr.
oder 14 Kr.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.

Lindern sofort alle catarrhalischen Hals- und Brust-Affektionen als Verschleimung, Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärztlicher Capacitäten wohlgeungene Vereinigung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter und Wurzeln haben den **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** einen Weltruf erworben. — Niederlagen befinden sich, a 14 Kr. per Paquet, in Emmendingen bei **Anton Deel** und bei **Jakob Reif**; in Brissach bei **G. A. Herbst**; in Endingen bei **J. Berneth**; in Ettenholm bei **Th. Werber**; in Furtwangen bei **Lamp & Comp.**; in Kenzingen bei **Th. Wlex**; in Tryberg bei Conditior **L. Pfaff**; in Waldkirch bei **Ad. Grafmüller**.

Ein Lehner Garten mit Gartenhaus

ist für ein oder mehrere Jahre zu verpachten, bei wem sagt die Expedition d. Bl.

Ein Einstecher

auf 2 Jahre zur reitenden Artillerie wird gesucht.

Näheres in der Buchdruckerei d. Bl.

Ein Weinkeller

ca. 150 Ohm haltend, wird zu pachten gesucht. Von wem sagt die Exped. d. Bl.

Apotheker Bergmann's

Eispommade,

rühmlichst bekannt, die Haare zu kräftigen, sowie deren Ausfallen und Ergrauen zu verhindern, empfehlen a Flac. 18, 27 und 36 Kr.:

Frau **Blentner** in Emmendingen,
Apotheker **Niederlötsch** i. Kenzingen,
J. S. Sägel in Waldkirch.

Kräuter-Malz-Kaffee,

Kräuter-Malz-Brustsaft,

und **Anthosenz** des Dr. **Ses**, von **J. A. Wald** in Berlin, vorrätig in allen coulanten Material- oder Specerei-Handlungen, welche durch Placate autorisirt sind. Bezugs-Bedingungen werden von Herrn **J. A. Wald**, Mohrenstr. 37a in Berlin, welchem der **alleinige General-Vertrieb** meiner Artikel zusteht, auf portofreie Anfragen an alle Wiederverkäufer frankirt versandt.

Berlin. **Dr. Ses**, Königl. preuß. approbirter Apotheker 1. Cl. und technischer Chemiker; Lehrer der Gesundheits- und Naturwissenschaften; Fabrikant von technisch-gemischten- und Gesundheits-Artikeln.

Frische Messner Citronen soeben eingetroffen und empfiehlt zur geneigten Abnahme.

J. A. Rathgeb.

Weisser süßiger Leim.

Dieser Leim wird kalt angewendet; er ersetzt vollkommen den Kleister, den Leim und den Mundleim. Man kann denselben gebrauchen für Papier, Pappendeckel, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kort u. s. w.

Dieser Leim ist nicht bloß nützlich für den Handwerksmann, welcher in Holz arbeitet; jede Haushaltung, von der bescheidensten bis zur wohlhabendsten hat täglich Gelegenheit davon Gebrauch zu machen.

per Glas 14 Kr. und 28 Kr. in Emmendingen, bei A. Dölter.

Unterzeichneter empfiehlt sich den geehrten Gemeindecassirern im Auftragen von

Umlageforderungs-Zetteln

mit Ausfüllung der Amts-Nro., Ortsname zc., unter Zusicherung billiger und prompter Ausfertigung.
Emmendingen, im Januar 1867.

A. Reichling, Buchdrucker in Emmendingen.

Gicht- und Rheumatismus-Leidenden empfehle ich:

Patris'sche **Waldwoll-Gichtwatte** und **Waldwoll-Oel**.
J. A. Rathgeb.

Schreibhefte

für Schulkinder mit bemalten Decken sind zu haben bei **A. Reichling**.

Emmendinger-Fruchtwart.

Frucht-Preis.	Cent.	Cent.	Cent.
Wagen	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Kernen	9 4	8 45	8 18
Schmalz	7 15	7	6 45
Roggen		5 50	
Mischfrucht			
Berfen			
Saber	4 30	4 20	4 12
Welschorn			

Brotpreis:

Vier Pfund Schwarzbrod 19 Kr.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt

für die Kreise Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 3.

Samstag, den 5. Januar.

1867.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstags, Donnerstags und Samstags mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in Emmendingen 45 Kr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 Kr., im übrigen Großherzogthum 54 Kr. Insertionsgebühr die 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 Kr.

Babens Lage.

Die erschütternden Ereignisse des vorigen Sommers haben auch in unserem Lande, wie anderwärts, eine Zerlegung der politischen Parteien und eine Unsicherheit der öffentlichen Meinung herbeigeführt, von welcher sich diese erst allmählich wieder zu sammeln beginnt. Der Ultramontanismus auf der einen, die radikale Demokratie auf der andern Seite haben sichtbar an Boden verloren, und sind im Vergleich mit der Zeit vor einem Halbjahre, als sie in natürlichem Bunde jede andere Ansicht überhäubten, sehr kleinlaut geworden; dafür war das Wort eine Zeitlang fast ausschließlich denen zugesallen, welche auf den sofortigen Anschluß an Preußen hindrängten, und alle Fragen der inneren Gesehung dieser Einigen gegenüber unbedingte Zurückstellung. Neuerdings lassen auch diese Stimmen sich nicht mehr so laut und so angelegentlich hören; es hat sich eben gezeigt, daß alles Drängen nach dieser Seite hin für den Augenblick fruchtlos ist; und zu dem, was man doch so schnell nicht erreichen wird, immer wieder zu mahnen, erscheint um so überflüssiger, da von unserer gegenwärtigen Regierung ohnedies nicht zu beforgen ist, daß sie eine Gelegenheit zur engeren Verbindung mit Preußen und dem norddeutschen Bunde, falls eine solche sich darbieten sollte, unbenützt lassen werde. Um so lebhafter regt sich bei vielen die Frage, ob wir denn wirklich Grund haben, alle anderen Aufgaben des Staatslebens bis dahin zu vertagen, wo über unsere Stellung zum übrigen Deutschland endgültig entschieden sein wird. Daß die politische Wiedervereinigung der Anschluß an den Bundesstaat unter preussischer Führung den einzig denkbaren Weg bilde, werden auch nur solche bestreiten, denen die Sehnsucht nach mittelalterlichen Zuständen oder das Traumbild einer deutschen

Republik die Fähigkeit geraubt hat, die tatsächlichen Verhältnisse zu sehen, wie sie sind, und die Bedingungen, welche sie unweigerlich stellen, zu verstehen. Aber wie lange e dauern wird, bis wir dieses Ziel erreichen, vermag zur Zeit wohl niemand vorherzusagen: es können Ereignisse eintreten, welche diese Bewegung in höherem Grade beschleunigen, die Sache kann sich aber auch noch eine Reihe von Jahren hinziehen. Wäre es nun wohl gethan — so fragen nicht wenige — so lange die Hände in den Schoos zu legen, und können wir dies, ohne uns den erheblichsten Nachtheilen und Gefahren auszusetzen? Die Sicherheit unseres Landes verlangt dringend, daß über gegenseitige Hülfeleistung für alle Fälle sowohl mit den süddeutschen Staaten als mit Preußen Verträge abgeschlossen, und daß zugleich unsere Streitkräfte in einer Weise organisiert werden, die sie in den Stand setzt, einem großen deutschen Heere sich als taugliches Glied einzufügen. Die wirtschaftlichen Interessen fordern Befestigung und Fortbildung des Zollvereins, des Postvereins, des Münzvereins u. s. w. Sehr wichtig sind ferner, trotz allem, was in den letzten Jahren geschehen ist, die Aufgaben im Gebiet der inneren Verwaltung. Unser gelehrtes wie unser Volksschulwesen bedarf durchgreifender Verbesserung, um hinter dem anderer deutscher Länder nicht zurückzubleiben. Die Geseze über das Verhältnis von Kirche und Staat haben wichtige Punkte, z. B. in Betreff der Eheschließung und der milden Stiftungen, noch ohne die wünschenswerthe Erledigung gelassen. In Betreff der Presse und der Vereine gelten formell noch die Geseze, welche seinerzeit der Bundesstag dem widerwilligen Lande aufgezungen hat; um manches Andere hier zu übergehen. Weßhalb man hier und sonst mit der Verbesserung warten sollte, bis wir in den norddeutschen Bund aufgenommen sind, läßt sich nicht absehen. Die meisten von den bezeichneten Pun-

Der Pulvermacher in Nürnberg.

Ein Gesicht aus dem Mittelalter von G. Reinhardt.

(Fortsetzung.)

Wie nun Herr Luchslein den Mund aufthat und sie abfertigen wollte, da fuhr sie mit dem Besen hinein, und die andern Weiber warfen ihn mit faulen Gurken und Birnen, daß ihm die Haare um den Kopf flogen und er am Ende das Nasenpanier nahm. Als ihm die Weiber nachliefen, mußte zu seinem Unglück der Stuhlmeister der Behme daherkommen, den Frau Ursula auch kannte und auf den sie die Haderinnen hefte. Da hieß es nun wieder: „Hallo, du Nachsteule! Gib meinen Mann heraus;“ und da ward er gedehmt, indem ihn die Fischweiber mit faulen Fischen traktirten und um die Ohren schlugen, bis er glänzte, wie ein Lachs. Dazu gaben ihm die Haderinnen als Gemüse faule Birnen und gelbe Rüben zu kosten, und als er gar das Schwert zu ziehen versuchte, wollten sie ihn packen und in's Wasser werfen. Da riß er auch aus und dachte sich in die Fleischbänke zu retiriren, weil da ein paar Meister Schöffen

waren. Vor den Bänken standen aber eine Menge Leute, die sich freuten, daß es über die Nachtdogel herging, und ruhig zusahen. Unter ihnen stand auch Herr Hans, an dem jetzt der Stuhlmeister vorbei wollte. Er packte ihn aber beim Kragen, schrie ihm in's Ohr: „Viel Vergnügen, Meister Lucifugi!“ und schleuderte ihn mit Riesenkraft mitten unter die Weiber, die ihn denn auch sofort packten und in die Begniß warfen, wo ihn die Ursula mit dem Besen ein paar Mal untertauchte und er beinahe erstickt wäre. Hierauf ließ man ihn laufen und suchte noch einige andere Schöffen auf, denen man die Fenster ein- und die Geräthschaften auf die Gasse warf, und sie außerdem mit Fischen und Gemüse traktirte. Es war ein böser Tag für die heilige Behme zu Nürnberg, denn die ergriminten Weiber ruhten nicht eher, als bis sie alle Wehrmacher abgeschmiert hatten, und vertrieben ihnen alle Luft zum Behmrichten. Zum Ueberflus geriethen die Schöffen auch noch selbst aneinander, denn der Stuhlmeister hatte sich im Tumult recht wohl das Wort Lucifugi gemerkt, welches nur einer von den Schöffen wissen konnte, da sonst Niemand den Brief des Storchsteiners kannte, wie er meinte. Da ihn nun der Sprecher dieser Worte in die Weiber geworfen hatte, glaubte er, es sei einer der Schöffen gewesen, und

ten sind so dringend, daß sie unter allen Umständen in Angriff genommen werden müssen; andere sind von der Art, daß sie auch innerhalb des deutschen Bundesstaates zu unseren inneren Angelegenheiten gehören werden. Von allen aber können wir überzeugt sein, daß es gerade für unsere Stellung in jenem nichts weniger als gleichgiltig ist, wie sie bei uns geordnet werden. Je besser es in einem deutschen Lande bestellt ist, je mehr es dem Ganzen an guten Einrichtungen, tüchtiger Bildung, gesunder Volkstracht zu bringt, um so mehr wird es nicht allein für das Ganze leisten, sondern um so höher wird auch es selbst gewerthet werden, um so leichter sich in seiner Eigenthümlichkeit erhalten können. Mögliche Volkabildung, möglichst zweckmäßige Einrichtungen, möglichst viel freiherrliche Entwicklung — dieß müßte gerade im deutschen Süden der Wunsch aller derjenigen sein, welchen an der selbstständigen Geltung der einzelnen Stämme und der Erhaltung der kleineren Staaten gelegen ist, welche nicht den preussischen Einheitsstaat, sondern den deutschen Bundesstaat wollen.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Die Spannung, mit welcher Europa auf die Oratel-sprüche des Herrschers an der Seine zu lauschen pflegte, hat sich in eine Gleichgiltigkeit verloren, die jedenfalls nicht für wachsendes Ansehen und gesteigerten Einfluß auf die Weltgeschichte spricht. Frankreich mag dies schmerzlich empfinden; die übrigen Staaten und selbst solche, denen die Politik Napoleons III. nur günstig war, werden es nicht beklagen, daß die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht mehr in die Hand eines Sterblichen gelegt ist. So wird denn auch die sehr matte Ansprache des Kaisers an das diplomatische Corps auf die Hoffnungen oder die Befürchtungen Europas nur von höchst bescheidener Wirkung sein.

Von der Insel Candia meldet man, Mustapha Pascha habe der dortigen Nationalversammlung wissen lassen, die Worte sei bereit, die Autonomie der Insel (ungefähr wie Samos dieselbe genießt) zu bewilligen, die Versammlung habe jedoch diesen Vorschlag zurückgewiesen und erklärt, die Insel Candia habe zu den Waffen gegriffen um sich mit Griechenland zu vereinigen und werde ihrem Entschlusse bis zum Aeußersten treu bleiben. — Eine gleiche Antwort ist auch den vielverheißenden Proklamationen des Gouverneurs von Thessalien erhielt worden, wo der Aufstand eine täglich größere Bedeutung gewinnt. Nach der Freien Presse hätte an der thessalischen Grenze auch bereits ein Zusammenstoß der türkischen Truppen mit denjenigen des Königreichs Griechenland stattgefunden.

Die vollständige Einverleibung Polens ist, wie es heißt in einem um Weihnachten abgehaltenen Ministerrath beschlossen worden. Polen soll, ohne alle Rücksicht auf jene Bürgschaften einer Sonderstellung, welche die Verträge von 1815 ihm zusichern, bis ins kleinste Detail die russischen Befehle erhalten, und bis zur Weichsel wenigstens soll auch

die russische als offizielle Sprache gelten. Die Abweilung wird sich bis auf soziale Verhältnisse erstrecken, und es sollen sogar der russische Kalender und die russischen Festtage eingeführt werden. Selbst der Name Polen soll verschwinden und General Berg nur mehr der amtlichen Titel eines General-Gouverneurs des Verwaltungskreises von Warschau führen; die polnische Sprache bleibt als Amtssprache vorläufig noch in den Distrikten westlich von der Weichsel beibehalten.

Aus Hannover wird gemeldet, es habe sich bei der Einstellung ehemaliger Soldaten zur Einreihung in die preussische Armee die überraschende Thatsache herausgestellt, daß viele derselben noch nicht konfirmirt sind. Es scheint in den westlichen Landestheilen Hannovers die Konfirmation nicht selten verschoben oder selbst vergessen worden zu sein bis irgend ein anderer kirchlicher Akt, namentlich die Trauung, zum Nachholen des Vergessenen mahnte.

Paris, 1. Jan. Der Abendmoniteur schreibt:

Beim heutigen Empfang in den Tuileries richtete der Kaiser folgende Ansprache an das diplomatische Corps: Der Jahreswechsel bietet mir Gelegenheit, meine Wünsche für die Dauerhaftigkeit der Thronen und die Wohlfahrt der Völker auszudrücken. Ich hoffe, wir treten in eine neue Aera des Friedens und der Versöhnung, und die allgemeine Anstaltung wird dazu beitragen, die Leidenschaften zu beruhigen und Interessen zu nähern. Ich danke dem diplomatischen Corps für seine Glückwünsche und bitte ihn, bei den Regierungen Dolmetsch meiner Gefühle der Freundschaft zu sein. Gegen den Erzbischof von Paris gerichtet, sagt der Kaiser: Wenn ich an der Spitze der Geistlichkeit von Paris einen Prälaten sehe, der so tief ergeben ist den Interessen der Religion, wie denen des Staats, und überall durch Worte und Handlungen die großen Grundzüge des Glaubens, der Liebe und der Versöhnung aufrechterhält, so sage ich mir: Der Himmel wird seine Gebete erhören, die für Frankreich ein Segen, für mich eine neue Quelle des Trostes und der Hoffnung sind.

England.

Ueber den Brand im Krystallpalast schreibt man der „Köln. Ztg.“ vom 31. Dez. v. J.: Eine Feuersbrunst hat gestern Nachmittag die tropische Abtheilung des Krystallpalastes zerstört; ein Unglücksfall, welcher unmittelbar der Strenge der englischen Sabbathfeier zuzuschreiben ist. Wie die Museen und Theater, so ist auch jener Palast, der berühmte Ausflugsort des Londoner und des Festländers, der englischen Voten betritt, an Sonntagen geschlossen; nur die geringe Zahl der Aktionäre hat Zutritt. So kam es denn daß in den an Wochentagen stets von vielen Menschen besuchten Gebäude gestern kein lebendes menschliches Wesen war, welches den Ausbruch des Feuers früh genug bemerkt hätte, um wirksame Hilfe zur Stelle zu rufen. Einige in

es fehlte nicht viel, so wären sie einander in die Haare gerathen und hätten sich abgewallt. Von den Nürnbergern wurden sie ausgelacht und hatten allen Respekt verloren, ja es kam dazu, daß man die Haderweiber mehr fürchtete, als die heilige Wehme. Das hatten sie aber nur dem Herrn Hans von Storchstein zu danken, weil er ihrem Gleichwieseln als ein Mann entgegen trat und nicht vor ihnen zitterte, wie das sonst die Weimmen vor heimlichen Mächtern thun. — Hätten es alle Geladenen so gemacht, dann würde sich der Teufel zum Behnboten hergesehen und die Herren Behnrichter bald ihr Geschäft aufgegeben haben; denn die Macht solcher Herren besteht hauptsächlich nur in der Faulheit des Publikums, sich dagegen zu wehren!

G. Kapitel.

Es geht Einiges hinter

In der Zeit, wo Herr Hans zu Nürnberg so fleißig Pulver machte, ging auf Storchstein Alles den besten Gang. Die Burgleute lagen den ganzen Tag in der Sonne auf dem Rasen oder badeten sich im Teich, und da Meister Harischer auch die Kunst des Nebstreichens verstand, so schaffte der Vater Rath, über-

sief den Seiler von Fürth auf seiner Spinnbahn und nahm ihm dann alles Gath weg, woraus der Schneider ein Netz stricken mußte, und unter dem Jubel der Burgleute ein großer Fischzug gethan wurde, denn die Fische waren aus Mangel eines Netzes bisher immer unbehelligt im Teiche geblieben, so sehr auch die Storchsteinerner darnach trachteten. — Da der Vater nun gern Fische aß, so saun er darauf, wie er einen Fischkasten anlegen könnte, und machte sich deshalb gegen Abend wieder nach Fürth, wo er dem Schäffler, der an der Stadtmauer wohnte, einige Lannen stahl und vom Kellermeister Böber hineinbohren ließ, um sie als Fischkasten zu benutzen.

(Fortsetzung folgt.)

der Nachbarschaft wohnenden Leute sahen gegen 2 Uhr eine Flamme aus dem nordöstlichen Theile des Palastes aufsteigen und eilten zum Gebäude; doch dauerte es fast eine halbe Stunde, ehe sie auf ihr fortwährendes Pochen Einlaß erhielten. Die Desennenden hatten von der Ursache der Störung noch keine Ahnung. Es sollen um jene Zeit nur ein Gärtner, ein Polizist und ein Wärter im Gebäude gewesen sein, wahrscheinlich irgendwo in der südlichen Hälfte angehalten hatten. Man fand, daß die Feuersbrunst den ganzen tropischen Flügel erfaßt hatte. Man vermuthet, daß sie von dem Heizapparate ausgegangen sei; der indische und der ägyptische Hof, die Alhambra, das Lesezimmer, die prachtvollen Palmen und andere exotische Pflanzen sind ein Raub der Flammen geworden, und leider auch der größte Theil der Thiere, zumal eine Anzahl tropischer Vögel, trotzdem, daß die Hülfeleistenden sich der armen Geschöpfe zuerst anzunehmen suchten. Ein Mann holte 15 Kanarienvögel heraus, die er in dem Schiffe des Palastes in Freiheit setzte; ein anderer rettete mehrere Eulen; ein dritter kam mit einem mächtigen Adler unter dem Arme aus der von den Flammen bedrohten Drlichkeit hervor. Der Hippopotamus und der Chimpanse gingen ebenfalls zu Grunde; die schrillen Schmerzensrufe der Letztern durchdrönten das Gebäude, aber ein Rettungsveruch war nicht mehr möglich. Am halb 4 Uhr stürzten die Wände jenes Theiles ein; das Dach, geschmolzenes Glas und Blei, stürzten ein, so weit das nördliche Querschiff reicht, und die Flammen wählten sich in dichten Massen empor. Hätte der Wind, von der andern Seite des Palastes herkommend, nicht die Gluth von dem mittleren Querschiffe abgeweht, so wäre das ganze kolossale und prachtvolle Gebäude der Zerstörung anheimgefallen; denn gerade jenseits des nördlichen Querschiffes hätte eine Unmasse leicht entzündbaren Materials den Brand Nahrung gegeben. Man hatte zwar schon den riesigen Weihnachtsbaum niedergebunden und fortgeschleppt, eine Anzahl von Stühlen, von Theater- und Concertstühlen entfernt, doch wäre des Brennens innerhalb der gläsernen Mauern noch sehr viel geblieben. Der Feuerspritze des Krystallpalastes brachte um 4 Uhr Capitän Shaw, der berühmte und fast allgegenwärtige Londoner Branddirektor, die sehr münchenswerthe Verstärkung; doch brannte der nördliche Wasserturm noch bis 8 Uhr. Der Krystallpalast wird trotz des Unglücks ohne Unterbrechung geöffnet bleiben und jetzt vielleicht von Tausenden und aber Tausenden besucht werden, denen der Anblick der Vernichtung eine eben so große Befriedigung der Neugierde gewährt, als vordem die Statuten Namen des Großen oder der Palast von Chorhabad. Und es ist ja der bei weitem größte Theil des Gebäudes, alles südlich von der Scheidewand des tropischen Departements Gelegene, von der Feuersbrunst verschont geblieben; in ihm glücklicher Weise auch die wundervolle Orgel, das Händel-Orchester, die griechisch-römischen und italienischen Höfe.

Baden.

Karlruhe, 3. Jan. In verfloßener Nacht hat leider ein Unglück auf der Eisenbahn in unserer Nähe, zwischen hier und Ettlingen, stattgefunden. Um 3 Uhr 10 u. 3 Uhr 30 Min. kommen 2 Güterzüge aus dem Oberlande hier an, der Letztere diesmal etwas zu früh und wohl auch in zu schneller Fahrt; denn schon zwischen Ruppurr und Beiertheim stieß der Letztere auf den vorausfahrenden und richtete eine großartige Zerstörung an. Lokomotive, Tender und Wagen liegen und stehen theils auf dem Geleise, theils sind sie über den Damm gestürzt; Menschenleben sind Gottlob keine zu beklagen und nur eine Person wurde schwer verwundet, nämlich Heizer Knopf, welchem heute Vormittag im hiesigen Krankenhaus ein Fuß abgenommen werden mußte. In der dunklen Schnee-Nacht konnte der Führer des 2. Zuges den vordern Zug nicht sehen, dessen Lichter am hintersten Wagen durch den starken Schneefall vollständig unsichtbar geworden waren.

Triberg, 1. Jan. Auch für unser Städtchen hat sich ein verhängnißvolles Jahr geschlossen; die Ereignisse desselben in Verbindung mit der geringen Solidität einzelner, auf maßlosen Kredit gegründeter Geschäftszweige haben ihre sible Wirkung nicht verfehlt und den Kredit völlig untergraben. Hoffen wir, daß die Geschäfte im neuen Jahr auf gesunder Grundlage einen neuen Aufschwung nehmen, und daß unsere, der Industrie des Schwarzwaldes stets gewogene Regierung auch fortin — wie bisher — das Ihrige hierzu thue.

Worzheim, 1. Jan. In der gestrigen Neujahrsnacht wurde in dem eine halbe Stunde von hier entfernten Dorfe Dillstein ein Mädchen das Opfer des Neujahrschießens. Dasselbe sah in dem Augenblick durch das Fenster, in welchem ein junger Mensch ein Gewehr abfeuerte, wurde von dem Pstropfen am Kopf getroffen und so verlegt, daß es nach etwa einer halben Stunde starb. Auch an andern Orten sollen aber gerade nicht erhebliche Verletzungen vorgekommen sein. Bewiß wäre damit wieder Grund genug gegeben, mit aller Strenge gegen den Unfug des nächtlichen Schießens einzuschreiten.

Aus dem Gerichtssaale.

(Fortsetzung.)

Dr. v. Mühlfeld: Ist Furcht eine Krankheit? — Dr. Schlager: Unter Umständen, ja.

Dr. v. Mühlfeld: Besteht ein Unterschied zwischen Blödsinn und Schwachsinn, und welcher Unterschied besteht? — Dr. Schlager: Es besteht ein gradueller Unterschied.

Dr. v. Mühlfeld: Welches sind die Symptome des Schwachsinnes? — Dr. Schlager: Geförtes Gedächtniß, Auffassungs- und Urtheilsvermögen, Willenlosigkeit.

Dr. v. Mühlfeld: Ist der Schwachsinn angeboren, und wenn das der Fall ist, wodurch manifestirt er sich? — Dr. Schlager: Es gibt einen angeborenen Schwachsinn, der sich in der Gehirn-Organisation erkennen läßt.

Dr. v. Mühlfeld: Haben Sie auch an dem Schädel des Barons Forschungen angestellt? — Dr. Schlager: Allerdings, aber wir fanden nichts Abnormes.

Dr. v. Mühlfeld: Der Herr Dr. Haller hat diesfalls das Gegentheil angegeben. — Dr. Schlager: Wir haben den Schädel nicht betastet, das ist auch nicht nöthwendig.

Dr. v. Mühlfeld: Ich habe beide Herren Nerzte in einer ganz bestimmten Form gefragt und erhielt eben so bestimmte Antworten; das Weitere überlasse ich getrost dem Ermeßten des Gerichtshofes.

Präs.: Wie Sie sich erinnern, sagte der Baron in der Unternehmung, er habe im Burgtheater die Bekanntschaft der Windisch gemacht; er erzählte, es sei ein Stück gegeben worden, dessen Sujet die eheliche Treue bildete, und deshalb habe er sich an die Windisch angeschlossen. Diesen Anstand fanden Sie damals unterstützend für Ihre Ansicht, daß der Baron schwachsinnig sei. Man haben sich die Dinge geändert und Baron Ullm erzählt uns, daß er die Windisch auf öffentlicher Straße kennen gelernt habe. Finden Sie sich durch diese Aufklärung in Ihren Anschauungen beirrt oder bestärkt? — Dr. Schlager: Dieser Anstand bestärkt meine Ansicht nur noch mehr.

Präs.: Halten Sie auch nach den in der Schlussverhandlung gehaltenen Erfahrungen die Ansicht aufrecht, daß Notar Witoldi den Baron als schwachsinnig erkannt haben müsse? — Dr. Schlager: Jedenfalls müßte er bemerken, daß der Geisteszustand des Baron Ullm-Erbach nicht normal sei.

Beide Zeugen sprechen sich dafür aus, den Baron Ullm sei nicht zu beidigen, und es wird von keiner Seite ein diesbezüglicher Antrag gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag den 10. Januar 1867
 versteigern wir aus den
 Ehenenbacher Domänen-Waldungen:
 Distrikt Geiswald,
 gegen Barzahlung vor der Abfuhr:
 127 Altr. buchenes Scheitholz,
 36 Prügelholz,
 3800 Stück buchenes Wellen und
 1 Loos Schlag-Abraum.
 Zusammenkunft früh 9 Uhr im Schlag
 bei der Reppenbacher Straße am neuen
 Brunnen.
 Emmendingen, 2. Januar 1867.
 Groß. Bezirksforstei.
 Fischer.

Auszuleihen.
500 fl. aus der Höheren Bürger-
 schulkasse und
100 fl. aus der Stiftungskasse für
 die Feuerwehr, gegen gesetzliches Un-
 terpfand.
 Die Berechnung.
 Soeben beginnt oder vielmehr hat
 schon begonnen:
Des Fahrers Sinkenden Boten
Illustrierte Dorfzeitung.
 Jahrgang 1867.
 Monatlich in Heften von 4-5 Bogen
 zu dem billigen Preise von 12 kr. Die
 Dorfzeitung kann zu gleichem Preise
 auch in Wochennummern bezogen
 werden.
 Alle Abnehmer erhalten eine Prämie
 in Farbendruck.
 Bestellungen auf dieses so beliebte
 Journal nimmt an:
 Buchbinder Dürr dahier.

Ein Einsteher
 auf 2 Jahre zur reitenden Artillerie
 wird gesucht.
 Näheres in der Buchdruckerei d. Bl.
 Circa 2 Wagen

Wiesendung
 ist billig zu haben, bei wein, sagt die
 Expedition d. Bl.

Weißer küssiger Leim.
 Dieser Leim wird kalt angewendet;
 er ersetzt vollkommen den Kleister, den
 Leim und den Rindleim. Man kann
 denselben gebrauchen für Papier, Pap-
 pendedel, Porzellan, Glas, Marmor,
 Holz, Leber, Kort u. s. w.
 Dieser Leim ist nicht bloß nützlich
 für den Handwerksmann, welcher in
 Holz arbeitet; jede Haushaltung, von
 der bescheidensten bis zur wohlhabend-
 sten hat täglich Gelegenheit davon Ge-
 brauch zu machen.
per Glas 14 fr. und 28 fr.
 in Emmendingen, bei A. Dölter.

Per Paquet 4 Str.
 oder 14 Kr.



Stollwerck'sche Brust Bonbons.
 Lindern sofort alle catarrhischen Hals- und Brust-Affektionen als Ver-
 schleimung, Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärzt-
 licher Capacitäten wohlgeungene Vereinigung von Säften der zweckmäßigsten
 Kräuter und Wurzeln haben den Stollwerck'schen Brust-Bonbons einen
 Weltruf erworben. — Niederlagen befinden sich, à 14 kr. per Paquet, in Em-
 mendingen bei Anton Beck und bei Jakob Reiss; in Breisach bei G.
 A. Herbst; in Emdingen bei J. Berneth; in Ettenheim bei Th.
 Werber; in Furtwangen bei Lamb & Comp.; in Kenzingen bei Th.
 Jöler; in Tryberg bei Conditor L. Pfaff; in Waldkirch bei Ad.
 Grafmüller.

Einladung.
Ball der Sängerrunde Hochberg.
 Sonntag, den 6. d. M. gibt der Gesangverein einen
**Gesellschafts-Ball mit Gesang-
 Introduction**
 im
Gasthaus zum Engel.
 Der Anfang beginnt Abends 8 Uhr.
 Hiezu beehren wir uns, unsere geschätzten Mitglieder mit dem Bemerken
 einzuladen, daß sie nur auswärtige Freunde einführen können.
 Mit Sänger-Gruß und Handschlag sieht einer zahlreichen Theilnahme
 entgegen
 Der Vorstand.

**Lebensversicherungs- und Ersparnißbank
 in Stuttgart.**
 Stand am 1. Dezember 1866!
 in Kraft stehen: 10,345 Policen mit fl. 18,048,000
 Neuer Zugang im Laufe d. J.: 1,424 Anträge mit fl. 2,768,500
 Durch die unverkürzte Theilnahme der Ueberschüsse an die Ver-
 sicherten stellen sich die Versicherungsprämien bei dieser auf reiner Gegen-
 seitigkeit beruhenden Anstalt auf's Billigste. Dieselben betragen abzüglich der
 Steuer vertheilt werdenden Dividende für eine Versicherung von fl. 1000 auf
 Lebenszeit z. B. im Alter

von 25.	30.	35.	40.	45.	50.	55.	60 Jahren
nur fl. 14.	fl. 15 1/2.	fl. 17 1/2.	fl. 20	fl. 23 1/2.	fl. 28 1/2.	fl. 35 1/2.	fl. 44 1/2. jährl.

Die beliebte Alters- (Aussteuer-) ebenso wie die Lebens-Versicherungen
 empfehlen sich als die angemessensten Liebesgaben, indem ein Familienvater den
 Zweck der Sorge für die Seinigen nicht wohlfeiler, besser und sicherer erreichen
 als wenn er sich bei der allerwärts das größte Vertrauen genießenden Stutt-
 garter Bank theilhaftig.
 Statuten, Prospekte unentgeltlich bei den Vertretern:
 Commissionär **A. S. Dölter** in Emmendingen.
 Bürgermeister **Bittmann** in Laub.
 Leibhauskassier **Scheerer** in Freiburg i. B.

Ein schöner
Garten mit Gartenhaus
 ist für ein oder mehrere Jahre zu
 verpachten, bei wem sagt die Expedi-
 tion d. Bl.
 Ein eiserner **Stubenofen** mit
 Rohr ist billig zu kaufen.
 Näheres bei der Exped. d. Bl.

Gold und Silber.

Pistolen	fl. 42-44
Preuß. Friedrichsd'or	9 56 1/2 - 57 1/2
Holländ. fl. 10 Stücke	9 48 - 50
Rand-Dulaten	5 34 - 36
20-Franken-Stücke	9 25 - 26
Englische Sovereigns	11 48 - 52
Russische Imperials	9 43 - 45
Preussische Kassenscheine	1 45 - 1/2

Verlegt unter Verantwortlichkeit von A. Dölter. Druck von A. Reichling in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Intelligenz- und Verkündigungs-Blatt
 für die Kreise Emmendingen, Kenzingen und Waldkirch.

Nro. 4. Dienstag, den 8. Januar. 1867.

Erscheint wöchentlich 3 Mal, Dienstage, Donnerstage und Samstage mit einem wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt. Preis vierteljährlich in
 Emmendingen 45 fr., durch die Post im Postbezirk Emmendingen 48 fr., im übrigen Großherzogthum 54 fr. Insertionsgebühr die
 1spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 fr.

Uebersicht der Tagesereignisse.

Gegen die noch im Entwurfe vorliegende Verfassung des
 norddeutschen Bundes erheben sich täglich mehr und größere
 Bedenken, und das gegen dieselbe erwachte Mißtrauen hat
 sich bereits so weit gesteigert, daß die Befürchtung laut wird,
 die neue Verfassung möchte von Preußen förmlich ottonirt
 werden, wenn die Bevollmächtigten sich, wie voraussichtlich
 in den Konferenzen nicht darüber einigen würden. Selbst
 preußenfreundliche Blätter sprechen von einer Stimmung,
 „die eine Scheiterung der Einigung Norddeutschlands für
 nicht unwahrscheinlicher hält, als den Anschluß Süddeu-
 tschlands an den Norden.“

Die Berliner „Volksztg.“ eines der wenigen Blätter,
 die sich nicht zu blinden Anhängern des Erfolges gemacht,
 gibt ihr Urtheil über den Entwurf im Folgenden ab: „Nach
 dieser Vorlage soll Norddeutschland kein Einheitsstaat, kein
 Bundesstaat und auch kein Staatenbund sein. Wenn von
 einer „Verfassung“ gesprochen wird, die geschaffen werden
 soll, so ist dieses Wort auch nur in seiner uneigentlichen
 Bedeutung hier gebraucht. In Wirklichkeit läuft der Plan
 darauf hinaus, Verträge zwischen den norddeutschen Staaten
 und Preußen zu Stande zu bringen, durch welche der preu-
 ßischen Regierung eine Reihe von hoheitlichen Rechten für
 die Vertragsstaaten übertragen wird.“

Der König von Preußen hat am Neujahrstag in Pots-
 dam sein sechzigjähriges Dienstjubiläum gefeiert. Am 1.
 Januar 1867 wurde nämlich der damals noch nicht zehn-
 jährige Prinz Wilhelm von seinem Vater, Friedrich Wil-
 helm III., in Königsberg zum Fährdich ernannt. Neben
 hohen und höchsten Herrschaften von nah und fern, waren
 selbstverständlich die Spitzen der siegreichen Armee anwesend.
 Es wurden schöne Reden gewechselt und von verschiedenen

Deputationen reiche Geschenke überbracht. Den Schluß
 bildete, wie üblich, eine große Festtafel von 400 Gedecken,
 an welcher der greise König ein Hoch auf sein Volk und
 sein Heer ausbrachte.

Wien, 4. Jan. Nach einem Privattelegramm der
 „Hamb. Nachr.“ von hier, hat der König von Italien
 einen telegraphischen Neujahrsgruß an den Kaiser gesandt,
 der von diesem sofort auf demselben Wege auf das Herz-
 lichste erwidert worden ist.

Paris, 4. Jan. In Algier haben Erdbeben gewal-
 tigen Schaden verursacht.

Paris, 4. Jan. Das „Mem. dipl.“ meldet, Herr
 v. Beust habe den Mächten den Vorschlag gemacht, den im
 Orient drohenden Verwicklungen durch ein vorläufiges
 gemeinschaftliches Verständniß über alle etwaige Eventuali-
 täten im Voraus vorzubeugen, damit keine der Mächte in
 Versuchung kommen könnte, die möglicherweise eintretenden
 Verwicklungen zu ihrem eigenen Nutzen auszubenten.

Petersburg, den 29. Decbr. Es wird jetzt hier
 eine Ausstellung mit Lotterie zu Gunsten der „Kandidaten“
 vorbereitet. An der Spitze des Unternehmens steht niemand
 Vorigeres, als der Bruder des Kaisers, der Großfürst
 Mikolauß. So hat denn das Wort der Moskauer Zeitung,
 man müsse etwas für die kämpfenden Kreter thun, vor-
 läufig in diesem Sinne gewirkt. Daß man übrigens durch-
 aus nicht gesonnen ist, die Frage zu erdrücken, wie es
 Frankreich wünscht, geht aus allen Umständen hervor.

England.
Goldlager in Kanada. Die Regierung hat die in
 Kanada entdeckten Goldlager untersuchen lassen; die damit
 beauftragten Kommissäre berichten, daß in dem ganzen Di-

Der Pulvermacher in Nürnberg.

Holen für die Burgleute. Zuerst hatte er jedoch für sich selbst
 ein Paar gemacht und die des Fremden ausgebeßert.
 So wäre Alles im tiefsten Frieden geblieben, wenn nicht
 der Kellermeister eines Tages die betrübende Kunde brachte, daß
 der Wein alle sei und man Wasser trinken müsse. Die Storch-
 steiner besaßen nun zwar viel Wasser, denn sie waren mitten
 drin. Was man aber im Ueberflus hat, will man gerade nicht,
 und deshalb brach besonders Vater Reimede in großen Jammer
 aus, denn er griff nur in der höchsten Noth nach Wasser. Er
 stieg in den Keller hinab und klopfte an alle Fässer, aber sie
 gaben einen so hohen Klang, daß man sogleich hörte, wie sie
 nicht einmal mehr feucht waren. „Wein müssen wir haben!“
 sprach er zu den Burgleuten, die mißmüthig auf den Tisch
 blickten.
 „Holen wir uns welchen aus den Kellern des Fürth-
 klostere, die Mönche haben erst vor acht Tagen zwei Wagen
 voll von Nürnberg erhalten. Machen wir uns also morgen
 früh bei Tagesanbruch daran und holen uns ein paar Eimer.“
 — Die Burgleute waren es zufrieden und machten aus, daß
 je zwei Reiter ein Eimerfaß zwischen sich nehmen und an ihre
 Pferde festbinden sollten, auf welche Art sich die Fässer am
 schnellsten fortzuschaffen ließen. Zur Bewachung der Burg und

Ueber diese Anthaten wurden die Fürther nun jubelnd,
 denn sie hatten erst einen neuen Galgen gebaut und glaubten
 damit das Raubgesindel aus ihrem Reichthum zu schrecken. Da
 sie den Galgen überdies einweihen wollten, so hätten sie gern
 Jemand zum Daranhängen gehabt. Dazu wollte sich aber Nie-
 mand aus der Stadt hergeben, sie lauerten nun an den Straßen
 auf einen Malescianten, und indeß mußten gerade die Storch-
 steiner zwei Mal bei ihnen einfallen. Sie lagen deshalb Tag
 und Nacht auf der Lauer, um sie zu erwischen, wenn sie das
 dritte Mal wieder kämen. Die Storchsteiner brieten und
 sotten lustig drauf los und hatten gar keine Ursache, von ihrer
 Insel wegzugehen. Die Gefangenen durften auch frei herum-
 wandern, denn der Flock war angeschlossen, und Abends wurden
 sie in den Thurm gesperrt. Der Schneider hatte sein Quartier
 auch bei dem Pulvermacher angewiesen bekommen und nähte